

Nr. 41. Hirschberg, Mittwoch den 24. Mai. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Krajowa ist nicht am 3ten, sondern am 7. Mai von den Türken besetzt worden.

Die Zahl der in den russischen Spitälern befindlichen Verwundeten und Kranken wird auf 20,000 angegeben, darunter sehr viele Offiziere. In Bukarest allein sind sechs Spitäler.

Die Schiffe der vereinigten Flotten haben die vollständige Verrammelung der Sulina-Mündung nicht hindern können; dieselbe ist nun vollständig erfolgt und können selbst Schiffe kleinster Gattung nicht mehr passiren.

Am 5. Mai standen 20 Schiffe der vereinigten Flotten vor Sebastopol.

Omer Pascha ist in Schumla. Er hat offiziell erklärt, die Vertheidigung der bedrohten Balkan-Pässe sei die wichtigste Aufgabe der Armee. Er hat vorgeschlagen, die Rajahs zum Kriegsdienste zu verwenden, wodurch eine respektable Reserve-Armee gebildet würde, die auch gleichmäßig mit den englisch-französischen Hilfstruppen operiren könnte.

Nach einer in Wien eingetroffenen Nachricht räumen die Russen die große Walachei nicht und die Frei-Korps wären nicht aufgelöst.

Am 3. Mai hat bei Radovan ein blutiges Gefecht stattgefunden, bei welchem die Türken eine Bataillonsfahne und eine Kanone erbeuteten und die Russen in die Flucht schlugen. So lautet das türkische Bülletin. Nach einem in Bukarest ausgegebenen russischen Bülletin hingegen sind die Türken am 28. April bei Nicopoli total geschlagen worden.

In der Nacht des 11. Mai begab sich Said Pascha mit 1500 Kerntruppen in Kähnen über die Donau, griff die russischen Batterien bei Giurgewo an, zerstörte sie und drängte die Russen bis Giurgewo zurück. Von den Batteriegeschützen fielen zwei in die Hände der Türken.

Silistria wird fortdauernd bombardirt. Der Hauptangriff auf Silistria von der Wasserseite ist gegen den östlichen Flügel der Festungswerke gerichtet. Die Cernirung auf der Landseite ist noch immer nicht effectuirt. Lüders hat mit dem linken Flügel die Position von Rassova umgangen und die Avantgarde wurde schon bei Kalveja, einem Marsch von Silistria, avisirt. Diese Operation soll den Russen 6000 Mann gekostet haben. Am 13. Mai ist das Lüdersche Corps angelangt und hat die Belagerungsarbeiten begonnen.

In Kalafat ist nur eine geringe Besatzung geblieben. Die ganze kleine Walachei bis zum Schyl ist nun in den Händen der Türken, welche in einzelnen Schaaren selbst an der Aluta von Turnu aufwärts streifen und nicht ohne blutige Konflikte dem Feinde auf der Ferse folgen. Am 28. April wurde in Schumla ein russischer Spion erschossen. Derselbe hatte sich bei Mustafa Pascha nach der Besetzung der Dobrutscha als desertirter russischer Offizier eingefunden und versuchte denselben über die Bewegungen der Russen zu täuschen. Ein anderer russischer Agent, der in Bulgarien als griechischer Agent umherzog und den Aufstand gegen die Türken predigte, ist nach Konstantinopel gebracht worden.

Depeschen aus Bukarest vom 15. Mai melden in Uebereinstimmung mit Berichten aus Galacz, daß am 12. Mai bei Odessa wieder eine Kanonade stattgefunden habe. Als Veranlassung wird folgendes angegeben: Ein englischer Dampfer gerieth bei Verfolgung eines russischen Kauffahrers im Angesichte des Hafens von Odessa auf den Strand, die Schiffe des

Blokadegeschwaders eilten ihm zu Hilfe, wurden aber durch die russischen Kanonen in Ausführung ihrer Absicht gehindert, trotz energischer Erwiederung des Feuers. Es soll die englische Dampffregatte Tigris gewesen sein. Die 300 Mann starke Besatzung wurde gefangen und das Schiff verbrannt. (Im Oberhause sowohl wie im Unterhause zu London gaben die britischen Minister Gründe dafür an, warum sie glaubten, daß die Wegnahme der britischen Fregatte Tigris nicht wahr sei.) Eine Unterhandlung mit Osten-Sacken wegen Austausches der Gefangenen hat stattgefunden und die russischen Gefangenen sind ausgeliefert worden.

Russische Blätter veröffentlichen folgende Nachrichten von der Donau:

Vom rechten Ufer. Am 19. April (1. Mai) nahmen die Hauptstreitkräfte des Detaschements des General-Adjutanten Lüders eine Position bei Tschernowody ein, indem die Avantgarde nach Rossewata vorgeschoben und das Dorf Maltschewoi als Vorposten besetzt wurde. Ein Seitendetaschement unter Befehl des General-Lieutenants Engelhardt besetzte Dewische.

Unsere Patrouillen entdeckten nur bei Machmud-Koissu einen Theil der türkischen Kavallerie, welche sich theils auf Basardschick, theils auf Silistria zurückzog.

Vom linken Ufer. a) Silistria gegenüber. Um gegen die feindlichen Batterieen auf dem rechten Donaufer zu operiren und um die türkische Flotille, welche hinter der Insel Gopa lag, zu zerstören, wurden vom 24. März (5. April) bis zum 1sten (13.) April, Silistria gegenüber, durch den General-Lieutenant Chrulew 14 Batterieen nebst Epaulements errichtet. Am 1. (13.) April besetzten Freiwillige vom Jäger-Regiment des Feldmarschalls Fürsten von Warschau unter dem Befehl des Majors Korolenko und des Rittmeisters Kokolenko, vom Wossnessenskischen Ulanen-Regimente die Inseln Goly und Gopa. Am 3. (15.), 4. (16.), und 5 (17.) wurden Batterieen auf diesen Inseln errichtet. Am 15. April wurde die Insel Tolkia besetzt. Am 22. April eröffneten unsere Batterieen das Feuer auf die gegenüber liegenden Boote, von denen zwei sanken und sich eins auf die Seite legte.

In Silistria trafen aus Schumla gegen 5000 Mann feindlicher regulairer Truppen ein. Nach den letzten Nachrichten besteht die Garnison von Silistria aus 20,000 M., darunter 10,000 Mann regulairer Infanterie, 6000 Mann Kavallerie, 3000 Mann berittener Baschi-Bozuk und gegen 1000 Artilleristen Mussa Pascha befehligt die Truppen der Garnison von Silistria.

b) Nikopoli gegenüber. Am 28. April setzten gegen 800 Mann Türken auf 4 großen und 14 kleinen Fahrzeugen aus Nikopoli auf das linke Donauufer hinüber, welche unverzüglich hinter dem Walle der alten Befestigungen Posto faßten. Um dem Feinde nicht die Möglichkeit zu geben, sich bis zum Eintreffen unserer Infanterie in den Schanzen festzusetzen, entsandte der Commandeur der 5ten reitenden Artillerie-Brigade, Oberst Reißig, gegen dieselben die erste Division des Ulanen-Regiments des Herzogs von Nassau unter Befehl des Stabs-Rittmeisters Reutow und die dritte Ssotnia des 37sten donischen Kosaken-Regiments des Obersten Schaposchnikow unter Befehl des Jessaul Scheikin. Ungeachtet des heftigen Feuers aus den Batterieen vom rechten Ufer, stürmten die Ulanen und Kosaken gegen die Schanzen, und drängten die Türken in die Donau; zu derselben Zeit aber erhielt der Feind gegen 1000 Mann Verstärkung. Unterdessen sandte der mit der Infanterie herbeigeeilte Gen.-Major Baumgarten den Kommandirenden des tobolskischen Infanterie-Regiments, Obersten Dudizki-Lischin, mit 1¼ Bataillonen dieses Regiments gegen die von den Türken besetzten Schanzen. Das Bataillenfeuer der türkischen Infanterie und die Geschosse der Batterieen von Nikopoli vermochten aber keineswegs die tapferen Tobolsker aufzuhalten; sie bemächtigten sich im Moment der Befestigungen und vertrieben den Feind aus denselben. Drei große türkische Fahrzeuge eilten nun mit Verstärkungen zum linken Ufer, sie wurden aber von vier Geschützen der 9ten leichten reitenden Batterie mit so wohlgerichtetem Feuer empfangen, daß eins der Fahrzeuge, ohne das Ufer erreicht zu haben, umkehrte; das zweite mit den darin befindlichen Türken wurde in den Grund gebohrt, und das dritte, welches das Ufer erreichte, wurde mit Kartatschen überschüttet. Die auf letzterem Fahrzeuge befindlichen Türken begannen die Waffen von sich zu werfen und baten um Gnade. Jetzt warf sich der Gemeine vom tobolskischen Infanterie-Regiment Ssidor Rewljuk ins Wasser, befestigte ein Tau an das Fahrzeug und zog es ans Ufer; auf diesem Fahrzeuge befanden sich gegen 50 Mann Todter und Verwundeter; der Rest von 30 Mann gab sich gefangen. Außerdem fand man im Boote zwei Kisten Patronen und viele Waffen. Nach Angabe der Gefangenen waren gegen 3000 Mann auf unser Ufer übergesetzt, von denen gegen 800 ertranken, erschlagen oder verwundet und 123 Mann gefangen wurden. Unsererseits wurden 18 Gemeine getödtet; verwundet: zwei Ober-Offiziere (der Lieutenant Nippa vom Ulanen-Regiment des Herzogs von Nassau und der Lieutenant Kalakuzki vom Tobolskischen Infanterie-Regiment) und 58 Gemeine.

Nach den letzten vom General-Adjutanten Fürsten Menschikoff eingegangenen Nachrichten vom Schwarzen Meere fuhren die englische und französische Flotte fort, auf der Höhe von Sebastopol zu kreuzen in einer Entfernung von 20 bis 25 Meilen (Werste? 7 = 1 Meile), indem sie sich bisweilen dem Horizont des Hafens näherten. In dieser Lage befanden sich am 21. April Abends 27 feindliche Wimpel. Unsererseits werden von Zeit zu Zeit Dampfschiffe hinausgesandt, um jene Flotten zu beobachten.

Der von dem Moniteur veröffentlichte ausführliche Bericht des Admirals Hamelin über das erste Bombardement von Odessa enthält folgende interessante Details:

In Folge der vom Admiral Dundas und mir im Einverständniß getroffenen Combinationen langen die beiden französischen Fregatten „Vauban“ (Capitain d'Herbinghen) und „Descartes“ (Capitain Darricau) zusammen mit den beiden englischen Fregatten „Tiger“ (Capitain Gifard) und „Sampson“ (Capitain Jones, der älteste dieser Division) um 6½ Uhr Morgens 5- bis 6000 Fuß weit von der Batterie des kaiserl. Hafens an, die ihnen einen ersten Kanonenschuß zusendet; die Fregatten antworten lebhaft, aber da das Kaliber unserer Feuerschlünde stärker ist, als das der feindlichen Batterie, so sind unsere Schüsse sicherer, als die ihrigen; während dieser erste Kampf sich entspinnt, legt das englische Linienschiff „Sans Parril“ nebst der Dampfkorvette „Highflyer“ bei der äußersten Grenze der Tragweite der Batterieen an, nicht um am Gefecht Theil zu nehmen, sondern um nöthigenfalls den im Feuer befindlichen Fregatten zur Unterstützung zu dienen. Im selben Augenblick nahern sich die franz. Dampffregatte „Mogador“ (Capitain de Wailly), die englische Dampffregatte „Terrible“ (Capitain Cleverty), der „Furious“ (Capitain Loring) und die „Retribution“ (Capitain Drummont, der älteste von allen) dem Schauplatz der Action, um daran Theil zu nehmen, sobald die Admirale ihnen das Zeichen dazu gegeben haben werden. Das Feuer dauert seit 1½ Stunden, als die Fregatte „Vauban“ drei glühende Kanonenkugeln erhält, wovon die eine mehrere Speichen ihres Schaufelrades zerschmettert und die anderen ihre Windwand (muraille à vent) in Brand setzen; die Feuerpumpen spielen, um den Brand zu löschen, aber vergeblich; eine der glühenden Kugeln ist zwischen den Radlücken eingedrungen und verglüht inwendig die Wand der Fregatte nach und nach. Der Schiffscapitain Graf Bouet Willaumez, Generalstabs-Chef des Geschwaders, dem ich Befehl ertheilt hatte, sich an Bord des „Caton“ zu halten, um an Ort und Stelle allen

Stadien des Gefechts zu folgen und für dringliche Fälle zu sorgen, begiebt sich nun an Bord des „Vauban", der gestoppt hat, und weist den Befehlshaber dieser Fregatte an, den Schauplatz der Action momentan zu verlassen und inmitten der Geschwader anzulegen, um die nöthige Hülfe zu empfangen. Kurze Zeit nachher erhält die zweite Division von vier Dampffregatten Befehl, die drei ersten im Feuer befindlichen Fregatten zu unterstützen, was sie gegen 10½ Uhr mit Nachdruck zu bewerkstelligen anfangen. Die Granaten der 7 Fregatten fallen wie Hagel auf die Batterie des kaiserl. Hafens und die Magazine und Schiffe, die er enthält, nieder, wo sogar Zeichen von Feuersbrunst sich ernsthaft bemerklich zu machen anfangen. Auf den Anhöhen von Odessa errichtete Batterieen gesellen ihr Feuer zu dem der Geschütze des kaiserlichen Hafens. Nicht weit von den Fregatten nähern sich sechs engl. Schaluppen diesem Hafen am nordwestlichen Theil des Damms, wo der Feind keine Batterieen errichtet hat, und schleudern eine Menge kongrevischer Raketen, die eine sehr gute Wirkung zu thun scheinen. Es ist 12 Uhr: der „Vauban", der seinen Brand gelöscht hat, ist wieder von den Geschwadern zu den anderen englischen und französischen Dampffregatten gestoßen, die in ihrem Feuern an Kampflust und Geschicklichkeit wetteifern, woran momentan sogar die französische Dampfkorvette „Caton", Capitain Potheau, theilnimmt. Um 1 Uhr ist die Feuersbrunst in den Magazinen und Kasernen des kaiserlichen Hafens vollständig ausgebrochen, deren Dächer in Flammen zusammenstürzen. Fast in demselben Augenblick fliegt das Pulvermagazin der Batterie dieses Hafens in die Luft unter dem Hochrufen der Mannschaften auf den Kaiser, das die Hurrahs der englischen Matrosen begleiten. Das Werk der Zerstörung des kaiserl. Hafens schreitet unter den verdoppelten Schlägen der Fregatten schnell vorwärts, die sogar die durchs Explodiren des Pulvermagazins auf dem Lande entstandene Unordnung benutzen, um sich 1200 Fuß (2 encâblures) weiter zu nähern und einige funfzehn im Binnenhafen eingeschlossene kleine russische Schiffe um so rascher niederzuschmettern. Wie sie sich dergestalt den Batterien des Handelshafens nähern, erneuern die Geschütze dieses Hafens, die einen Augenblick zu schießen aufgehört hatten, ein ziemlich lebhaftes Feuer auf unsere Fregatten, wozu noch das der auf den Anhöhen von Odessa aufgestellten Mörser kommt. Aber die Fregatten beschleunigen nur um so mehr ihr Zerstörungswerk und es wetteifern Alle, wer am besten kanonirt und manövrirt, bald am Anker, bald unter Dampf kämpfend. In diesem immer enger werdenden Kreis, worin sich neun Dampfschiffe bewegen, macht sich nicht ein einziges falsches Manöver bemerklich. Einen Augenblick ändert das Feuer eines Theils dieser Fregatten seine Richtung, um eine Feldbatterie zum Rückzug zu zwingen, die der Feind am Strand zu ihrer Rechten aufgefahren hat, wo die Schaluppen mit den Congreveschen Raketen sich genähert hatten. Um 4 Uhr zog sich diese Batterie, durch die Granaten dieser Fregatten in Deroute gebracht, nach einwärts zurück, nachdem sie das durch diese Granaten in einigen Häusern eines Dorfs entzündete Feuer veranlaßt hatten: alle unsere Schüsse werden nun auf die im kaiserlichen Hafen noch über Wasser befindlichen russischen Schiffe gerichtet, die nun ebenfalls bald gegen 4½ Uhr von den Flammen verzehrt werden; kurz die Zerstörung dieses Hafens ist vollständig und die der Stadt Odessa, die im Augenblick ganz in unsern Händen ist, würde bald hintennachfolgen, wenn wir unserem Dampfer-Geschwader das Zeichen dazu gäben; aber das Ziel, das wir im Auge hatten, ist vollständig erreicht und der Admiral Dundas und ich geben im Gegentheil diesen Schiffen das Zeichen zum Einstellen des Feuers und zur Umkehr zu unseren Flaggen. Dies ist, Herr Minister, die Züchtigung, die wir nicht der Stadt, sondern den Militair-Behörden von Odessa auferlegen zu müssen geglaubt haben wegen des Attentats, dessen sie sich gegen ein die Parlamentairflagge tragendes Schiff von uns schuldig gemacht hatten. Weder die 30,000 Mann der Garnison von Odessa, noch die 70 Kanonen seiner Festung und Batterien haben den kaiserl. Hafen vor dem Untergang bewahren können, den wir ihm mittelst des Angriffs durch unsere Dampffregatten zugedacht hatten. Wir haben übrigens nicht ohne Erstaunen die Abwesenheit jeglicher russischen Flagge bemerkt, sowohl auf den Batterieen, als auf den Gebäuden oder Schiffen des Hafens, während wir unsere Farben voll aufgezogen hatten. Ein derartiges Vergessen der Militair-Vorschriften kann nur der Unordnung beigemessen werden, die gleich bei Beginn des Angriffs in der Stadt herrschte. Die Verluste des Feindes an Mannschaft müssen in Folge der allenthalben auftretenden Explosionen und Feuersbrünste ziemlich bedeutend gewesen sein. An Bord unserer Dampfschiffe sind sie null, obschon der „Descartes" 5 und der „Vauban" und „Mogador" jeder 4 Kugeln erhalten haben. Gleichwohl hat die erstere Fregatte, der „Vauban", in Folge eines Unfalls bei einem ihrer Geschütze zwei Todte und zwei Verwundete zu beklagen gehabt. An Bord der engl. Dampffregatten beschränken sich die Verluste auf 1 Todten und 10 Verwundete.

Ein derartiges Ergebniß, Herr Minister, bezeugt laut die unermeßliche Ueberlegenheit der Geschütze unserer Dampffregatten an Kaliber und Schießfertigkeit über die des Feindes und wenn die höchste Kriegskunst darin besteht, viel Schaden zu thun, ohne welchen zu erleiden, so erhielt diese Maxime niemals eine vollständigere Anwendung.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 17. Mai. Heute Nachmittag fand im Schlosse zu Charlottenburg die feierliche Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der **Prinzessin Louise** mit Sr. Durchlaucht dem **Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld** statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie sämmtliche hohen Mitglieder des Königl. Hauses, welche sich zur Zeit hier anwesend befinden, die Minister, die Diplomaten, die Generalität und andere hochgestellte Personen waren bei dieser Feierlichkeit zugegen.

Zum Gesandten am Hofe zu Petersburg ist der Freiherr von **Werther** ernannt worden. Derselbe wird sich in einigen Wochen auf seinen Posten begeben.

Berlin, den 18. Mai. In der Nacht am 2. Mai wurde das preußische Schiff Wilhelmine aus Greifswald in der Nähe von Skagen von einer englischen Brigg übersegelt und bekam einen solchen Leck, daß der Kapitän die Nothflagge aufziehen mußte. Das englische Schiff beachtete dies aber nicht, sondern setzte ohne Aufenthalt seinen Curs fort. Erst am nächsten Tage wurde die Schiffsmannschaft von einem norwegischen Schiffe bemerkt, dessen Kapitän die Mannschaft wohlwollend aufnahm und und sie in der Nähe von Arendal einem Lootsen übergab. In Arendal wurde die Mannschaft von einem preußischen Konsul mit allem Nöthigen versehen, um ihre Rückreise in die Heimath antreten zu können.

Preußisch Eylau, den 4. Mai. Die hiesige, einst sehr zahlreiche und ausgebreitete freie Gemeinde, hat sich nun gänzlich aufgelöst, nachdem sie keine Versammlungen mehr halten darf. Viele ihrer Mitglieder sind zur evangel. Kirche zurückgekehrt und Einige ziehen es vor, gar keiner Religionsgesellschaft anzugehören.

Swinemünde, den 15. Mai. Der schon seit mehreren Jahren projektirte Leuchtthurm für den hiesigen Hafen wird nun endlich in Angriff genommen und hoffentlich in zwei bis drei Jahren vollendet sein. Der Thurm wird ohngefähr 230 Fuß hoch werden und mit einem großartigen Lichte versehen werden. Für die Lampe allein sind 14000 rtl. ausgesetzt.

Oesterreich.

Wien, den 17. Mai. Durch Ministerialverordnung ist unbedingt bei Strafe verboten worden, irgend etwas über militärische Operationen österreichischer Truppen zu veröffentlichen, bevor die offiziellen Blätter berichtet haben. — Wie das 10te Infanteriecorps nach Galizien, so hat das 11te Infanteriecorps Marschbefehl nach Siebenbürgen erhalten.

Die gesammten Staatseinnahmen betrugen im vorigen Jahre über 237 Millionen Gulden und hatten sich also gegen das Jahr 1852 um mehr als 10 Millionen vermehrt. Die Staatsausgaben betrugen gegen 294 Millionen Gulden und hatten sich gegen das Jahr 1852 um mehr als 14 Millionen vermehrt.

Fortwährend gehen Truppen nach Nieder-Ungarn ab. Vornämlich wird viel Artillerie dorthin befördert.

Wien, den 18. Mai. Die erste Armee mit den Armeekorps in Wien, Grätz, Brünn und Prag ist nun ebenfalls auf den Kriegsfuß gesetzt, ebenso die zweite Armee in den Armeecorps Mailand, Treviso, Verona und Bologna; für die dritte Armee (Lemberg) wird die kaiserliche Ordre täglich erwartet. Rechnet man hierzu die neu ausgeschriebene Rekrutirung von 95000 Mann, so darf man erwarten, daß diese Maßregeln den beabsichtigten Eindruck in Petersburg nicht verfehlen werden.

Der französische Gesandte machte in einer in diesen Tagen stattgefundenen Konferenz die offizielle Mittheilung, daß 12000 Franzosen bestimmt seien in Griechenland einzurücken.

Prag, den 16. Mai. Unsre Garnison erwartet jeden Augenblick Marschbefehl. Tag für Tag gehen Truppen- und Pferde-Transporte ab. Die Assentirung der Kavallerie-Regimenter geht unaufhörlich im ausgedehntesten Maße vor sich. Der Preis der Pferde ist auf 130 Fl. C.-M. erhöht, um recht viele Verkäufer herbeizuführen.

Niederlande.

Haag, den 15. Mai. Der König schwebte heute in großer Gefahr. Er fuhr in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen durch die Stadt, die Pferde gingen durch und konnten erst nach einer geraumen Weile von der zusammenströmenden Menge festgehalten werden. Der König dankte den Hilfeleistenden freundschaftlich und setzte dann seine Reise fort.

Frankreich.

Das Lager von St. Omer, das unter dem persönlichen Befehle des Kaisers stehen soll, wird in jeder Weise beschleunigt. — General Lamoriciere hat dem Kriegsministerium einen Feldzugsplan mitgetheilt und zugleich erklärt, daß er zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Dienste annehmen könne, daß er es aber für seine Pflicht halte, seinem Vaterlande, so gut es seine Erfahrung gestatte, in anderer Weise zu dienen. Die Regierung hat dem General gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zeit kommen werde, wo der General, blos seine patriotischen Gefühle zu Rathe ziehend, dem Vaterlande seine militärischen Dienstleistungen nicht entziehen werde. Diese klare Anspielung ist jedoch ohne Erwiederung geblieben.

Paris, den 17. Mai. Wegen der im Archipel herrschenden Seeräuberei gehen jetzt die Transportschiffe nur zusammen und unter Bedeckung von Kriegsfahrzeugen ab.

Nach dem Moniteur hat sowohl die in Wien verordnete Aushebung als vorzüglich das dieselbe verordnende kaiserliche Handschreiben einen sehr guten Eindruck gemacht.

Spanien.

Madrid, den 11. Mai. Einer der thätigen Theilnehmer an dem Aufstande in Saragossa, Escalante, ist verhaftet worden. Man hofft dadurch der noch wenig aufgeklärten Verschwörung auf die Spur zu kommen.

Italien.

Rom, den 8. Mai. Gestern erfolgte die Seligsprechung des Hirtenmädchens Germaine Cousin in der Peterskirche mit großer Feierlichkeit. Die französische Garnison war dabei in großer Parade.

Rom, den 13. Mai. Von den in den Händen der päpstlichen Justiz befindlichen, wegen Ermordung des Ministers Rossi Angeklagten sind 10 verurtheilt, und zwar die eigentlichen Mörder Luigi, Grandoni und Santa Constantini zum Tode, andere zu lebenslänglichen Galeeren, zu 20- und zu 15jährigem Eisen. Die übrigen Angeklagten sind nicht in Freiheit gesetzt, weil noch andere Prozesse und Urtheile auf sie warten.

Turin, den 14. Mai. In Sarazana haben sich 60 Flüchtlinge ausgeschifft, um nach Toskana zu marschiren. Es wurde eiligst von Genua ein Dampfschiff mit 1 Compagnie Scharfschützen abgesendet, um sie in Empfang zu nehmen. Bei Annäherung des Militärs flohen sie ins Gebirge. Einige wurden verhaftet und 150 Flinten, Munition u. s. w. mit Beschlag belegt.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Mai. Der erste Theil des für das Mittelmeer bestimmten unterseeischen Telegraphendrahtes ist nun fertig. Er ist 110 englische Meilen lang. Er wird London mit Sardinien unmittelbar in Verbindung setzen und später über Malta bis Konstantinopel fortgeführt werden.

London, den 16. Mai. Ein Kanonenboot, das vorgestern von Plymouth ausgelaufen war, um zur Ostseeflotte zu stoßen, ist gestern in der Gegend von Beagh Head südöstlich von Brighton in die Luft geflogen. Schon um 7 Uhr Morgens entdeckte man, daß das Schiff zwischen dem Dampfkessel und der Pulverkammer Feuer gefangen hatte. Da alle Anstrengungen des Feuers Herr zu werden vergeblich waren, so mußte die Mannschaft sich in die Boote retten, und eine halbe Stunde später flog das Fahrzeug mit 40 Zentner Pulver in die Luft. Die Mannschaft erreichte glücklich den Strand.

Der nun als beendigt zu betrachtende Zwiespalt zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern in Preston hat 37 Wochen gedauert und den verbündeten Arbeiterklassen 100000 Pf. St. gekostet, den Verlust des Arbeitslohns noch nicht gerechnet, der leicht das dreifache betragen kann. Auch die Fabrikherren haben ansehnlichen Schaden gehabt.

Der Schiffbrüche waren im Jahre 1853 an 800 und 870 Menschenleben gingen dabei zu Grunde.

London, den 17. Mai. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Soldatenfrauen und Kinder ist ein Fond von mehr als 40000 Pfd. St. gesammelt worden. Die Sammlung wird fortgesetzt, so lange der Krieg währt. Von 100 Gemeinen

dürfen 6 heirathen (vom Korporal aufwärts bedarf es keiner Erlaubniß zum Heirathen). Diese 6 Soldatenfrauen erhalten Wohnung oder Quartiergeld. Geht ein Regiment in's Ausland, so dürfen außer den Korporalsfrauen 6 Frauen von Gemeinen per Kompagnie folgen und nach Indien oder Australien 12; geht jedoch ein Regiment zum Kriege in's Ausland, so darf es keine Soldatenfrauen mitnehmen. Da die englische Hilfsarmee im Orient auf 30,000 Mann berechnet wird, so sind an 1500 Soldatenweiber und 2500 Kinder zurückgeblieben. Die mit Erlaubniß verheiratheten Soldaten bilden in Bezug auf Mannszucht und Conduite die Blüthe der Armee.

Seit 4 Jahren sind in Irland verschuldete Güter im Betrage von 12,500,000 Pfd. St. veräußert worden und es wird noch vier Jahre dauern, ehe diese Angelegenheit abgewickelt sein wird.

Im Parlamente ist vorgestern eine Botschaft der Königin verlesen worden, worin sie den Häusern mittheilt, daß sie sich in Folge der durch den russischen Krieg nöthig gewordenen Veränderungen eines großen Theiles des regulären Heeres genöthigt sehe, die Miliz oder wenigstens einen Theil derselben einzuberufen und mobil zu machen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 9. Mai. Kronstadt wird durch 10000 Mann vertheidigt. Die Kriegsflotte ist in Kampfbereitschaft. Die Heiligenbilder, welche die Kaiserin geschenkt hat, sind in den Kapellen unter den üblichen Feierlichkeiten installirt und bekränzt worden. Das Alexanderfort erhielt das Bild des heiligen Alexander Newski, Peterfort das des Petrus, Paulfort das des Paulus und Kronschlott das wunderthätige Bild des heiligen Nikolaus. Diese Bilder sind sämmtlich prachtvoll ausgestattet. Der Enthusiasmus der Soldaten ist dadurch wesentlich gesteigert worden. — Die Osterfestlichkeiten sind mit der gewohnten Fröhlichkeit begangen worden. Die Volksmassen haben sich durch die drohende Zukunft nicht stören lassen; sie sind Gott und dem Czaren treu, denn diese beiden sind in der Vorstellung des gewöhnlichen Russen ziemlich identisch.

Das hiesige Journal theilt die Rede des preußischen Abgeordneten Stahl bei Gelegenheit der Debatte über die Bewilligung der Anleihe ausführlich mit.

Petersburg, den 11. Mai. Nicht bloß die russischen Blätter stellen das Bombardement von Odessa als einen hinterlistigen Anfall auf eine friedliche wehrlose Stadt dar, als ob Odessa gar nicht eine russische, sondern eine neutrale Hafenstadt wäre, sondern selbst der Kaiser scheint die Sache eben so anzusehen, indem er in einem Schreiben an die Bewohner der „treu-lieben" Stadt Odessa sagt, die englische und französische Flotte hätten auf die friedliche und dem europäischen Handel offenstehende Stadt einen Angriff gemacht. Der Kaiser spricht den Bewohnern von Odessa seine Anerkennung aus wegen ihrer Ausdauer und Selbstverleugnung.

Um die Armee und Flotte durch die Bildung eines neuen Reservecorps zu verstärken, hat der Kaiser die elfte ordentliche theilweise Rekrutirung in den östlichen Gouvernements anbefohlen und zwar auf 1000 Seelen 12 Mann; die Juden haben auf 1000 Seelen 10 Mann zu stellen. Die Aushebung beginnt am 15. Juli und endet den 15. August. Ein beifolgender Ukas bestimmt die Kosten der Uniformirung und die Rekrutirung unter den Kronbauern.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Mai. Vorgestern ging die aus 22 Schiffen bestehende türkische Flotte nach der tscherkessischen Küste ab, um dort Waffen, Munition, Geld und 90 europäische Offiziere ans Land zu setzen.

Eine große Feuersbrunst hat hier 360 Häuser verzehrt. Prinz Napoleon und die Offiziere des Schiffes Roland waren sehr thätig beim Löschen; die Kleider des Prinzen brannten an.

Im Ganzen sind bis jetzt 50000 Mann gelandet, 15000 Engländer und 35000 Franzosen. Der größte Theil der Engländer liegt in Skutari, theils in Kasernen, theils unter Zelten am Bosporus, der Rest zwei Meilen nördlich von Gallipoli in einem Zeltlager. Die Franzosen lagern bei Gallipoli, wo sich auch eine Abtheilung der französischen Flotte und viele Transportschiffe befinden. Eine Anzahl Genie-Offiziere sind nach Adrianopel abgegangen, um dort Anstalten zum Truppenlager zu treffen.

Konstantinopel, den 7. Mai. Die Verpflegung der in Gallipoli befindlichen Truppen stößt auf große Schwierigkeiten. In ganz Rumelien sind nicht mehr als 2000 Centner Stroh aufzutreiben. Ueber 1000 mit Ochsen bespannte Wagen sind requirirt worden, um das Gepäck und die Munition der Franzosen nach Adrianopel zu transportiren. Jeder Wagen wird mit 25 Piaster täglich bezahlt. Die abscheuliche Beschaffenheit der Straßen wird den Transport sehr erschweren. Vor einigen Tagen wurde ein englischer Soldat kriegsrechtlich erschossen, weil er eine türkische Schildwache, mit der er in Streit gerathen war, erstochen hatte.

Konstantinopel, den 8. Mai. Prinz Napoleon hat sich durch sein Benehmen bei der Feuersbrunst bei der türkischen Bevölkerung sehr beliebt gemacht. Heute ist beim Sultan zu Ehren des Prinzen großes Diner und morgen in der französischen Gesandtschaft ein Ball. — Es heißt, daß der Stand der französischen Hilfsarmee bis zu Ende Juni auf 80,000 Mann gebracht werden soll.

Der ungarische Insurgentenführer Klapka wünschte türkische Dienste zu nehmen; da er jedoch darauf bestand, in Rumelien angestellt zu werden, was die Pforte aus Rücksicht auf Oesterreich nicht thun will, so wurde er abgewiesen.

Tages-Begebenheit.

Am 14. und 15. Mai passirten ungeheure Schwärme von Heuschrecken (die sogenannten vierfleckigen Schneider) die Gegend bei Konstadt. Am 17ten zogen sie durch und über Namslau. Bei dem Dorfe Strehlitz bedeckten sie ganze Kornfelder, hielten aber bei der Annäherung der Menschen nicht Stand. Auf ihrem Zuge nach Bernstadt flogen sie in so dichten Haufen, daß man mit Stöcken unter sie werfen und viele tödten konnte.

Buchwald, den 19. Mai 1854.

Heute Nachmittags nach 4 Uhr fand die Beisetzung der Leiche Ihrer Excellenz der verw. Frau Staatsminister Gräfin Reden in die Gruft der Abtei an die Seite ihres daselbst ruhenden Gemals statt. Es war eine rührende, der edlen Dahingeschiedenen würdige Feier.

Dagobert.

(Fortsetzung.)

„Ach, Margarethe," seufzte sie, „wie ist mein Herz doch so schwer. Ich liebe Dagobert; der Gedanke, daß er sich mit einer Andern als mit mir vermählen könne, ist für mich ein großer Schmerz, — aber Konradin thut mir weh und an die Trennung vom Urgroßvater und von Dir, ja selbst von dem alten Schlosse, darf ich gar nicht denken."

„Kind, wie magst Du doch so seltsam sein!" rief Margarethe aus, „und ein Glück verkennen, um welche Hunderte der schönsten Fräulein Dich beneiden werden. Ich gab Deiner Mutter nach und habe Dir nichts von der Welt erzählt; aber herrlich ist's draußen und Du wirst prächtig und in Freuden leben. Deinem Urgroßvater ist der Tod schon nahe, und ich ziehe dann zu Dir, Konradin wird sich eine Andere wählen und Du wirst Dich nach dieser Einsamkeit nicht mehr zurücksehnen."

Frau Wenner unterbrach dies Gespräch; sie kam, Rosen Glück zu wünschen und mit ihr über ihre künftige Stellung zu sprechen. Sie machte ihr keinen Vorwurf; sie sah nur sehr betrübt aus.

„Ich würde dich zu bereden suchen, deinen Entschluß zu ändern," sprach sie, „wenn mich nicht für das, was ich jetzt in der besten Meinung sagte, später Deine Vorwürfe treffen könnten. Der Plan Deiner Mutter ist vernichtet, Du bist durch den Grafen mit einer andern Welt bekannt gemacht worden, Du wirst Dich Deinem ganzen Wesen nach in ihr nicht glücklich fühlen, nun aber auch nicht mehr in der Einsamkeit, Du würdest, wolltest du jetzt zurück bleiben, bald von mächtiger Sehnsucht nach der Ferne erfaßt werden und dann bereuen, bei uns geblieben zu seyn. Ich will denken: „Dein Schicksal hat den Grafen hierher geführt, ich wünsche nur, daß es Dich dadurch beglückt hat."

Der Graf saß zu derselben Stunde in seinem Gemache und schrieb Briefe.

Graf Dagobert an seine Mutter, die Gräfin Helene.

„Meine geliebte, theure Mutter!"

„Mit inniger Sehnsucht gedenke ich Ihrer und hoffe bald Ihre liebe Segenshand zu küssen, denn mein Herz treibt mich mächtig fort. Doch nicht allein um Ihnen meine Ankunft zu verkünden, schreibe ich Ihnen, ich flehe Sie auch um Ihren mütterlichen Segen zu einer Verbindung an, von welcher ich das Glück meines Lebens erwarte."

„Die von mir Erwählte ist nicht Frau von Reimhorst, ich habe wohl bedacht, daß Sie gegen diese Frau eingenommen sind; es ist ein ganz junges Mädchen, der Inbegriff kindlicher Unschuld, himmlischer Schönheit, Rose vom Staig. Sie besitzt kein Vermögen, aber so viel Originalität und Liebenswürdigkeit, daß sie durch ihre Erscheinung ungemeine Sensation erregen und gewiß Ihren ganzen Beifall finden wird."

„Ihrer Leitung bedarf sie freilich sehr, denn sie ist in einem Waldschlosse aufgewachsen, ohne alle Kenntniß der Welt, aber sie ist voll natürlicher Grazie, und besitzt zwei Talente, mit denen sie auch im Salon glänzen wird: sie zeichnet sehr schön, und begleitet sich zu ihren süßen Gesängen meisterhaft auf der Harfe."

„Albano wird sich wahrscheinlich mit der Baronesse Kronstein vermählen, er wird glauben den nächsten Carneval ungemeines Aufsehen zu erregen, wenn er mit dieser, wirklich reizenden, Frau erscheinen wird, aber welch ein Flüstern der Bewunderung wird den Salon durchrauschen, wenn ich mit Rosen eintrete. Ich gedenke in drei Wochen bei Ihnen zu sein, und will mich, sobald ich Ihre Einwilligung habe, im Stillen hier mit Rosen verbinden, unbemerkt nach der Residenz kommen und dort von Ihrem gütigen, weisen Rathe hören, auf welche Weise wir Rosen am glänzendsten in der Welt einführen."

„Ich küsse Ihnen, meine gute, schöne Mutter, mit kindlicher Ergebenheit die Hände."

Als er diesen Brief beendet hatte, setzte er sich hin, den zweiten zu schreiben. Der Brief an seine Mutter war ihm leicht geworden, denn er hatte, wie er sie kannte, alle ihre Wünsche erfüllt, wenn er ihr eine Tochter, jung, schön, fügsam — und vor Allem, Frau von Reimhorst nicht, ihr zuführte.

Dagobert war von Natur gutmüthig, schwärmerisch, romantisch gesinnt, durch Erziehung voller Vorurtheile, eitel, launisch, und doch sehr abhängig von seiner Mutter, welche ihn früher ganz beherrscht hatte und die er noch so fürchtete, daß ihre Ansichten, auch wenn sie weit entfernt von den seinigen waren, entschiedenen Einfluß auf ihn hatten.

Der zweite Brief wurde ihm schwer, er sollte in ihm Worte aussprechen, die seinem Herzen weh thaten, sich von Banden losreißen, die ihm jetzt wieder fast süß waren, eben weil er sie abstreifen mußte. Sein poetisches, romantisches Leben sollte aufhören — und was ihm jüngst noch viel poetischer erschienen war, Rosens Besitz, kam ihm jetzt mehr als ein Opfer vor, welches er seiner Mutter und auch seiner unbegrenzten Eitelkeit brachte, — die er „die Ehre seines Namens" nannte.

Mehrmals legte er die Feder hin, nahm sie wieder auf, corrigirte daran, nahm ein anderes Blatt Papier, endlich schrieb er:

Dagobert an Aloise von Reimhorst.

„Meine theuerste Freundin!"

„Wahrheit gelobte ich Ihnen in Stunden, die ich ewig zu den schönsten meines Lebens zählen werde, ich halte mein Versprechen, obgleich es mir jetzt das Herz zerreißt."

„Aloise, als ich Sie zum ersten Male an der Seite Ihres greisen Gemahls sah, und ein Blick aus Ihren schönen Augen auf mich fiel, berauschte mich Ihr Anblick und Ihr Bild grub sich tief in mein Herz ein. Wir suchten uns nicht, aber wir fanden uns, Ihre hohe Tugend verbannte mich von Ihnen und ich suchte auf Reisen Sie zu vergessen, und vergaß Sie nicht."

„Sie wurden Wittwe, ich durfte mich Ihnen nahen, alle meine Gedanken waren bei Ihnen, von Ihrem Besitze erwartete ich das Glück meines Lebens."

„Meine Mutter war gegen Sie eingenommen, sie fürchtete, mich ganz zu verlieren, sie glaubte, Sie würden mich unbeschränkt beherrschen, und es ist wahr, die Gewalt, die Sie über mich übten, war groß. Ohne daß ich es selbst gewahrte, lebte ich ganz Ihren Plänen und Wünschen, meine Gedanken, mein Wille formte sich nach dem Ihren, ich verlor fast alle Selbstständigkeit."

„Würde mich, würde es sogar Sie auf die Dauer beglückt haben? — Ich glaube nein, und Ihr Glück ist mir heilig!"

„Sie würden mit meiner Mutter nie harmonirt und dies würde mich verstimmt haben. Endlich — o, Aloise, was wirst Du sagen, — hast Du mich selbst von Dir entfernt durch eine Fülle von Liebe, die mich fast erdrückte, die jedem Manne auf die Länge lästig und peinlich wird, denn der Mann will erringen, was zu seinem Glücke nöthig ist, will das Herz des Weibes errathen. Du warst stets Liebe, Liebe! Deine schönen Talente hattest Du nur noch für mich, Du hattest keinen Salon mehr, um stets allein zu sein, wenn ich käme; Du brachtest Dich aus der Mode, Du achtetest nicht einmal auf Deinen Ruf, den ich stets heilig bewahrte.“

„Eine schöne, glückliche Zeit haben wir verlebt, ich habe Dich geliebt, wie noch kein Weib geliebt worden ist, und Du hast mich beseligt, wie mich kein Weib wieder beglücken kann; was wir uns geben konnten, haben wir einander gegeben, soll einer Seligkeit Ueberdruß folgen? Sollen wir uns verbinden, um nach und nach neben einander prosaisch und alt zu werden, da wir doch in ewigem Jugendglanze vor unsern Blicken bleiben können, wenn wir uns jetzt trennen?“

„Ja, ich trenne mich, ich habe die Kraft, obgleich mein Herz blutet, — oder könnten Sie mich mißverstehen, verwünschen, ein Ungeheuer in mir sehen, das Ihre schöne, unbegrenzte Liebe nicht verdiente?“

„Ich vermähle mich, ganz nach dem Willen meiner Mutter, mit einem jungen, fügsamen Wesen. Sie besitzt Ihren Zauber nicht, sie ist geistig ein Kind gegen Sie, aber sie besitzt auch nicht Ihre Ueberlegenheit, Ihr Mißtrauen, was mich oft peinigte, ich werde sie erst bilden und in ihr eine ganz mir ergebene Gattin haben.“

„Vielleicht gewinnt Rose vom Staig auch Ihre Freundschaft, oder könnte eine so geistreiche, über Vorurtheile hocherhabene Frau mich nach diesem redlichen Geständnisse hassen?“

„Sein Sie glücklich, theure, unvergeßliche Aloise! — Ist in diesem Briefe irgend Etwas, was Sie kränkt, so verzeihen Sie es mir und hassen Sie nicht Ihren

Ihnen ewig ergebenen Freund
Dagobert.“

Als Dagobert in den Spiegel sah, erschrak er über seine Blässe. Seine Hand bebte, als er den Brief zusammen faltete, er gab ihn seinem Diener mit einer ängstlichen Hast, dann warf er sich in den Sopha.

Dagobert fühlte, er habe jetzt einen Pfeil nach dem liebevollsten Herzen abgesandt, und doch war etwas in ihm, was ihn abhielt, sich mit Aloisen zu verbinden, sie reizte ihn nicht mehr; und doch dachte er jetzt an jeden schönen Augenblick, den er mit ihr verlebt hatte, und unbeschreibliche Unbehaglichkeit bemeisterte sich seiner.

Rosens süßer Gesang weckte ihn aus seinen düstern Träumereien, er ging zu ihr, ihr kindliches Geplauder zerstreute ihn, und ihre Schönheit zog ihn mächtig zu ihr hin.

Ein geistreiches, liebeglühendes Weib würde er, — hätte er auf dem einsamen Schlosse mit ihm gelebt, vielleicht verführt und dann verlassen haben. Ein Mädchen von so kindlichem Sinn, so hoher Reinheit, konnte er sich nur als Gemahlin denken, denn wie alle Männer aus der großen Welt wünschte er sich ein reines, vollkommen unschuldiges Geschöpf zur Gattin. Der Vermählungstag war festgesetzt. In der Schloßkapelle sollte Dagobert mit Rosen verbunden werden von dem Buchenhainer Geistlichen, welcher nach einer alten Stiftung alle vier Wochen für die Bewohner des Schlosses und Forsthauses in der Kapelle Gottesdienst hielt.

Er verreisete auf einige Tage nach der Residenz, wo er sich selbst seiner Mutter nicht zeigte, und sich nur mit seinem Haushofmeister, den er in eine Vorstadt beschied, besprach. Rose blieb indeß „freudvoll und leidvoll“ zurück bei Archimbald, der sich still auf die Trennung von ihr vorbereitete.

Frau Wenner besuchte sie zuweilen, Konradin ließ sich jedoch nicht blicken. (Fortsetzung folgt.)

---

* Lähn, den 20. Mai. Ein Hirschberger Correspondent hat sich vorgestern die Freiheit genommen, in einer Zeitung den Herrn Ober-Präsidenten von Schleinitz nach unserem Lähn reisen zu lassen, während uns guten Lähnern selbst von der Ankunft des hohen Herrn nichts bekannt ist.

Bei uns geht Alles nach wie vor im alten Gleise; Gänse zieren nach wie vor, von früh bis Abend, (in Familien und einzeln) unsern geräumigen Markt und tragen Sorge, das grüne, selbst wachsende Pflaster aufzufressen; nach wie vor — finden unsere Jahr-Märkte zwar statt, aber — leider nicht mehr Sonntags, weshalb eigentlich nur noch unsere Tauben-Messe — die dieses Jahr sehr zahlreich besucht wurde — erwähnt zu werden verdient; nach wie vor — haben unsere vier Fleischermeister die Güte, ihre Waare eben so theuer zu verkaufen, wie es in der accispflichtigen Stadt Hirschberg geschieht, nämlich: Ein Pfund Schweinefleisch 4 Sgr., ein Pfund Rindfleisch 3 Sgr.†) Nach wie vor — geht entweder unsere Uhr zu — zeitig, oder — die Post kommt zu spät, was wiederum, nach wie vor, auf die schlechten Wege geschoben wird und endlich — haben wir zwar, nach wie vor, den — „zum goldnen Frieden“ — bei uns, aber in demselben — — ? Leben Sie mir hübsch gesund. E.

NB. Das Kreuzel hinter dem dreisilbergroschigen Rindfleische habe ich blos der Hirschberger Fleischer wegen gemacht, d. h. sie brauchen es nicht etwa — „künftig“ auch so zu machen: dann wäre es ja — nach wie vor.
Der Obige.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

2561. Heute morgen um ¾ 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Bertha geb. Wecker, schnell und glücklich von einem muntern Mädchen entbunden. — Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden.

Albendorf, den 18. Mai 1854. **H. Seemann.**

Todes-Anzeige.

2534. Nach kurzem Krankenlager starb am 3. d. Mts. hierselbst, in einem Alter von 75 Jahren weniger 7 Tagen, der gewesene Hausbesitzer und Gebirgsführer **Johann Gottlieb Fiedler.** Bereits vor einigen Jahren hatte derselbe sein fünfzigjähriges Jubiläum als Sudetenführer gefeiert und sich bei dieser Veranlassung auch des huldvollen Andenkens Sr. Majestät unseres Königs erfreuen können, Den er zu wiederholten Malen auf Seinen Gebirgsreisen zu leiten die hohe Auszeichnung hatte.

Den vielen Freunden, Bekannten und Gönnern des Heimgegangenen widmen diese Anzeige tiefbetrübt:

Petersdorf, den 12. Mai 1854.

die Hinterbliebenen.

2553. **Todes = Anzeige.**

Nachdem erst vor fünf Monaten der Tod durch den Verlust meiner ältesten Tochter **Elise** meinem Herzen eine noch blutende Wunde geschlagen, entriß er mir plötzlich am 12. d. M. Nachts auch meinen innigst geliebten Gatten, den Kürschnermeister **Friedrich Preische**, im 49sten Lebensjahre, am Lungenschlage.

Indem ich in namenlosem Schmerz auswärtigen lieben Freunden und Bekannten diesen für mich unersetzlichen Verlust mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeige, statte ich zugleich allen Denen, welche in so zahlreicher und ehrenvoller Weise den Entschlafenen auf seinem letzten Gange begleiteten, namentlich dem Herrn Schützenmajor Kaufmann Barchewitz, den Herren Schützenältesten und Offizieren und dem sämmtlichen löblichen Schützencorps für die vielfachen Beweise der herzlichen Theilnahme, meinen tiefgefühlten Dank ab. —

Gleichzeitig erlaube ich mir die Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Ehegatten ungestört fortsetzen werde und bitte daher ergebenst, das ihm seit so vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Schmiedeberg, den 20. Mai 1854.

Verwittwete **Fanny Preische**, geb. **Stoll**.

2046. (Verspätet.)

Cypressen auf das Grab

der weiland

Frau Marie Juliane Walter geb. Härtel,

Ehefrau des Freibauergutsbesitzers und Bleichermeisters Christian Gottlieb Walter zu Merzdorf,

welche an einem nervösen Fieber den 26. April d. J. entschlief, in dem Lebensalter von 45 Jahren 7 Monaten und 17 Tagen.

Sie ging von uns dort hin zu dir
In jenes höh're Leben;
Doch wird auch später oder früh
Sie Gott uns wieder geben.
O sel'ger Tag! der uns vereint,
Wo dann das Auge nicht mehr weint
Um die zu früh Entschlaf'ne.

Dann wird die Dunkelheit uns licht!
Wir werden das verstehen,
Was unsre schwachen Blicke nicht
Hier ganz enthüllet sehen;
Entdecken dann mit frommen Dank
Den Zweck und den Zusammenhang
Von deiner Vorsicht Wegen.

Merzdorf, den 15. Mai 1854.

Der treue Gatte und Kinder.

Literarisches.

2558. Durch **Ernst Nesener** in Hirschberg kann auf feste Bestellung bezogen werden:

Das sechste und siebente Buch Mosis,
das ist: Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Sammt den verteutschten Offenbarungen und Vorschriften wunderbarster Art der alten weisen Hebräer, aus den Mosaischen Büchern, der Kabbala und dem Talmud zum leiblichen Wohl der Menschen. Wort- und Bildgetreu nach alten Handschriften, mit 42 Tafeln.
Dritte, um das Doppelte vermehrte Auflage.
1 Thlr. 14 Sgr.

2582. So eben sind mir die Prämienblätter des Düsseldorfer Kunstvereins pro 1852/53 und 1853/54 „**Miriam**" nach Köhler, und „**Egmont vor seiner Hinrichtung**" nach Gallait zugekommen, und ich erlaube mir, die Kunstfreunde hiesiger Gegend zur Ansicht dieser vortrefflichen Kupferstiche einzuladen. Die Bedeutsamkeit dieser Prämienblätter zeigt von der ausgedehnten und zeitgemäßen Thätigkeit des gedachten Vereins, der dadurch einer allseitigen Beachtung empfohlen werden darf.

Hirschberg, im Mai 1854.

M. Rosenthal, Buchhändler.

Das Buch der Liebe

oder die Kunst durch Liebe glücklich zu sein und glücklich zu machen 2c. 2c. — 4. mit einem Heirathskatechismus vermehrte Aufl. Mit einem feinen Stahlstich. Preis 10 Sgr.

Vorräthig bei **Waldow** in Hirschberg und **Bürgel** in Schmiedeberg.

2569. Ev. luth. Predigt, vom Pastor Karbe, am Himmelfahrtsfeste in Herischdorf. **Der Vorstand.**

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 26. d. M., Nachmittags um **2 Uhr.**

Auf der Tagesordnung stehen folgende Sachen:
Vorlagen betreffend den städt. Beamten-Pensions-Fond. — Eine Verfügung der Königl. Regierung in Sachen der Magdeburger Hagel-Assecuranz-Gesellschaft. — Die Abschlüsse der Sparkasse pro ult. März und April c. — Ein Pensions-Gesuch. — Rückäußerung des Magistrates in einer Forstverwaltungs-Angelegenheit. — Ein Gesuch wegen Uebernahme einer Agentur. — Vorlagen in städt. Besteuerungs-Angelegenheiten. Hirschberg, den 22. Mai 1854.

Harrer.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

2521. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der Wittwe **Heinrich, Johanne Juliane** geb. **Höppner** gehörige Grundstück No. 425 und 426a zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 2035 Thlr. 1 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg den 25. April 1854.

Königliches Kreis = Gericht. I. Abtheilung.

(Nebst Beilage.)

Auktion von Brauerei-Apparaten
2501. **in Erdmannsdorf.**

Am Freitag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in der bisherigen herrschaftlichen Brauerei zu Erdmannsdorf, die von Seiner Majestät dem Könige zum Besten des auf diesem Grundstück zu errichtenden Krankenhauses Allergnädigst überwiesenen Inventarienstücke und Brau-Apparate gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Sämmtliche Utensilien und Apparate sind in gutem Zustande, zum größten Theil erst neu angeschafft, und befinden sich darunter unter Anderen: ein Meischbottig, ein Stellbottig, ein Kühlstock, 120 eichne Fässer zu 25 bis 500 Quart, ein Destillir-Apparat, eine neue Malzdarre, eine Gährungs-Kiepe von Eichenholz zu 1000 Quart, ein neuer kupferner Braukessel (902 ℔. Kupfer), ein kupferner Helm (128 ℔.) ein Kühlrohr (47 ℔.), eine kupferne Bierpumpe, ein messingener Braupfannenhahn (34½ ℔.), messingene Bottig-Hähne, so wie verschiedene andere Brauerei-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe.

Kauflustige, namentlich Brauerei-Besitzer, und Kupferschmiede werden zu dieser Auktion eingeladen.

Hirschberg den 18 Mai 1854.

Der Königl. Landrath v. Grävenitz.

2537. **Bekanntmachung.**

In der neuen Gefangenenanstalt hierselbst werden zu nachstehenden Vergütigungen Federn zum Schleissen angenommen und pünktlich befördert, und zwar:
1., Rauffedern das ℔. für 3 Sgr. 6 Pf.
2., Schlechte Federn das ℔. 4 Sgr.
3, Entenfedern das ℔. 4 Sgr. 6 Pf.

Auch werden sonstige Beschäftigungen als Spinnen und Nähen zuverläßig besorgt werden.

Schönau, den 17. Mai 1854.

Der Magistrat

2251. Das zum Nachlasse des Bauer Johann Joseph Werner gehörige, im Hypothekenbuche unter No. 13 verzeichnete Bauergut in Hennersdorf, nach der im II. Bureau nebst Verkaufsbedingungen einzusehenden Taxe, auf 5732 Thlr. 20 Sgr. taxirt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 24. August c., Vormittags 10 Uhr im Nachlaßgrundstück No. 13 in Hennersdorf verkauft werden.

Lauban den 28. April 1854.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

2563. Montag den 29. Mai c., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Rathhause hierselbst eine fast neue 7ellige Bude mit innerem Ladentisch und eine 5ellige Bude gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg, den 22. Mai 1854.

2547. **Auktions-Anzeige.**

Freitag den 26. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werden in dem hiesigen Auktions-Lokale ein großer eiserner Amboß, ein großer Blasebalg, 3 Sophas, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, ein Topfschrank, eine Wanduhr und eine Partie neuer Schnittwaaren, sowie dann vor dem hiesigen Rathhause 2 Pferde, ein Kalb, 2 Frachtwagen, 2 Plauenwagen, ein gedeckter Wagen, ein Spazierwagen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in preußischem Gelde versteigert werden.

Schmiedeberg, den 20. Mai 1854.

Im Auftrage der Kreis-Gerichts-Kommission:
Mentzel.

2471. **Nutzholz-Verkauf.**

In dem der Königlichen Seehandlungs-Societät gehörigen Forstrevier Dittersbach städtisch sollen

am 27. Mai a. c., von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 4 Uhr

im Gasthause „zum schwarzen Raben" hierselbst, folgende Nutzhölzer gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden, als:

139	Stämme Bauholz	im Forstdistrikt:	der	Hinterschlag,
30	dto	dto	=	dto	der Büttnerberg,
7	dto	dto	=	dto	der Dürreberg,
32	dto	dto	=	dto	der Süßeriegel,

249 Stück Klötzer im Forstdistrikt: ebendas. bei Hohenwalde.

Sämmtliche Baustämme werden einzeln, wie im Ganzen, die Klötzer aber in einzelnen Loosen verkauft und wird hierbei noch bemerkt, daß die letzteren beiden Posten am Süßeriegel sowohl von der Landeshuter als Schmiedeberger Seite zur Abfuhr diesmal besonders beqaem liegen.

Dittersbach städt., den 17. Mai 1854.

Die Forstrevier-Verwaltung.
Hielscher, Ober-Förster.

Zu verpachten.

2515. Die Dominial-Brauerei zu Waldau soll von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Pachtbewerber können die Bedingungen täglich beim Wirthschafts-Amte daselbst erfahren.

2583. **Vier Mühlen**, zwei mit Brettschneiden, sind mit auch ohne Acker billig zu verpachten.
Commissionair G. Meyer.

2587. Die Grasnutzung und eine Kleebrache sind im Garten No. 553 in der Zapfengasse sofort zu verpachten.

Berichtigung.

Die Dominial-Brauerei zu Maiwaldau ist nicht zu verpachten, wie im Boten Nr. 40 irrthümlich angezeigt worden. Es soll heißen: die Brauerei zu Waldau.

2420. **Pacht-Gesuch.**

Von einem kautions- und zahlungsfähigen jungen Manne wird eine frequente ländliche, an einer lebhaften Chaussee gelegene Gastwirthschaft, im Hirschberger Thale oder dessen Nähe, zu pachten und zum 1. Juli d. J. zu übernehmen gesucht. Nur ernstliche Verpächter erhalten auf frankirte Anfrage Auskunft im goldnen Löwen zu Warmbrunn.

Zu verkaufen und zu verpachten.

2531. Die Kirsch-Allee des Dom. Ottendorf, Kr. Bunzlau, an der Straße nach Naumburg, soll den 24. d. Mts. an den Meistbietenden verpachtet werden.

Ebenso sollen den 26. d. Mts. c. 150 Schaafe, 150 zugfähige Muttern und circa 100 Schöpse, in Partieen von 5 — 10 Stück verkauft werden.

Pacht- und Kauflustige wollen sich an genannten Data's auf dem Wirthschafts-Amt daselbst einfinden.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

2392. Zu der mir eigenthümlich gehörenden Stadtmühle zu Hohenfriedeberg, mit vollständigem Wasser, zwei Mahlgängen, einem Spitzgange (aufstehendes Vorgelege), setze ich einen freiwilligen Termin auf den 31. Mai c., Vormittags 11 Uhr, zum Verkauf an. Das Mühlgebäude hat 68 Fuß Länge und 38 Fuß Breite, enthält 7 Stuben, nebst Gewölbe u. Keller, und gewölbte Stallung; die Gebäude sind massiv und eignen sich gut zu einer Fabrik. Bei diesem Grundstück sind circa 16 Morgen Acker, 5 Morgen Garten mit 400 tragbaren Obstbäumen. Jeder Käufer hat sich mit einer Kaution von 500 Rthlrn. zu versehen. Darauf Reflektirende erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft. Müllermeister Werner in Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2577. Meine Aussage über den Bäckermeister Effert in Lähn ist unwahr, und es bittet ihm diese Beleidigung öffentlich ab Christiane Seidlich aus Zobten.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

2551. Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1853 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

72 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Bankttheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, gibt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Löwenberg den 16. Mai 1854.

J. E. H. Eschrich.

2409.

Die UNION,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.

Grund-Kapital 3 Millionen Thaler,

wovon 2½ Millionen in Actien emittirt sind.

Diese Gesellschaft versichert **gegen Hagelschaden** Bodenerzeugnisse aller Art, wie: Halmfrüchte, Hülsenfrüchte, Oelgewächse, Handelsgewächse u. s. w.

Dem Versicherten steht es frei, seine Bodenerzeugnisse **ganz** oder **theilweise** versichern zu lassen.

Die Prämien sind **fest, so daß unter keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind.

Die Versicherungen können sowohl auf **ein** als auf **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei **Versicherungen auf fünf Jahre** ist den Versicherten **ein Antheil von zwanzig Prozent** an der für diese Periode verbleibenden Dividende zugesichert, ohne daß sie darum zu dem etwaigen Verluste beizutragen haben.

Die Schäden werden **schnell** und **loyal** regulirt.

Jede weitere Auskunft kann bei dem unterzeichneten Agenten empfangen und der Abschluß von Verträgen eingeleitet werden.

Schönau, im Mai 1854. **W. Blasius**, Agent der **Union.**

2512. Unter heutigem Dato eröffne ich in Warmbrunn während der Bade-Saison ein

Friseur- und Toiletten-Geschäft,

und erlaube mir ein geehrtes Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich stets ein großes Lager von allen möglichen Haar-Arbeiten für Herren und Damen, so wie englische und französische Parfümerien, Kopf-, Zahn- und Nagel-Bürsten, Kämme, nebst Allem, was zur Toilette gehört, vorräthig habe, und verspreche bei prompter Bedienung die größte Reellität.

Warmbrunn, den 24. Mai 1854.

Friedrich George, Coiffeur aus Breslau, wohnhaft in der gräflichen Brauerei.

2574. **Ehren-Erklärung.**

Meine aus Uebereilung gethane ehrenrührige Aeußerung gegen die Frau des Schuhmachermeisters Herrn Gladeck nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs hiermit zurück und erkläre die Familie Gladeck als rechtliche Leute.

Friedeberg a. Q., den 16. Mai 1854.

Rosina Lachmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

2530. Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1853 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

72 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Bankttheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, gibt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Schmiedeberg den 18. Mai 1854.

Fr. Heinrich Mende.

2590. **Schul-Anzeige.**

Nachdem mir von den betreffenden hohen Behörden die Concession zur Errichtung einer höheren Töchterschule in Löwenberg ertheilt worden ist, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich daselbst Michaelis d. J. eine Bildungs-Anstalt zu eröffnen gedenke, worin Töchtern der gebildeten Stände diejenige moralische und intellectuelle Ausbildung gewährt werden soll, welche sie befähigt, den Forderungen der Zeit, sowohl rücksichtlich ihres einstigen häuslichen Berufskreises, als auch ihrer Beziehungen zu der Gesellschaft überhaupt, in echt christlicher und weiblicher Weise zu genügen; wobei ich bemerke, daß den katholischen Schülerinnen der Religions-Unterricht von einem Geistlichen ihrer Confession ertheilt werden wird.

Demnächst ersuche ich die geehrten Eltern, welche geneigt sind, ihre Töchter meiner Anstalt anzuvertrauen, dieselben wegen der erforderlichen Einrichtungen rechtzeitig anmelden zu wollen; Herr Pastor Baumert zu Löwenberg will die betreffenden Anmeldungen gütigst übernehmen.

Löwenberg, am 16. Mai 1854. **Gerhardine Rößler**
Schulvorsteherin.

2528. **Bekanntmachung.**

Germania,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte u. Gärtnereien zu Berlin.

Obige Anstalt wird auch in diesem Jahre **Feld- und Gärtnerei-Versicherungen** gegen angemessene und billigste, dabei feste Prämien, **ohne alle Nachschüsse** geben. Sie fährt fort durch ihr eingeführtes System der fünfjährigen Rechnungs-Periode und den fortlaufend anzusammelnden Reservefonds, den Versichernden die genügendsten Garantien zu leisten, und stellt sich dadurch, ohne Nachschüsse zu nehmen, dennoch jeder der concurrirenden auf Gegenseitigkeit begründeten Gesellschaften, wie die Resultate des verflossenen so verhängnißvollen Jahres genügend bewiesen haben, in jeder Beziehung zur Seite.

Als Vertreter der Anstalt, lade ich das landwirthschaftliche Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein, und bin jeder Zeit zur Annahme derselben bereit. Statute, Saatregister ꝛc. werden bei mir verabreicht.

Warmbrunn den 17. Mai 1854. **Friedrich John**, Agent der Germania.

2572.

Die UNION,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.

Grund-Kapital 3 Millionen Thaler,

woven $2\frac{1}{2}$ Millionen in Actien emittirt sind.

Diese Gesellschaft versichert **gegen Hagelschaden** Bodenerzeugnisse aller Art, wie: Halmfrüchte, Hülsenfrüchte, Oelgewächse, Handelsgewächse u. s. w.

Dem Versicherten steht es frei, seine Bodenerzeugnisse **ganz** oder **theilweise** versichern zu lassen.

Die Prämien sind **fest, so daß unter keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind.

Die Versicherungen können sowohl auf **ein** als auf **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei **Versicherungen auf fünf Jahre** ist den Versicherten **ein Antheil von zwanzig Prozent** an der für diese Periode verbleibenden Dividende zugesichert, ohne daß sie darum zu dem etwaigen Verluste beizutragen haben.

Die Schaden werden **schnell** und **loyal** regulirt.

Jede weitere Auskunft kann bei dem unterzeichneten Agenten empfangen und der Abschluß von Verträgen eingeleitet werden.

Friedeberg a. Qu., den 19. Mai 1854. **Weisbach**, Agent der **Union**.

*

2575. **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums, daß die Geschäfte unseres zeitherigen Agenten, Herrn J. A. Schier in Friedeberg a. Q.
von heute ab auf den Herrn Privat-Secretair Ernst Weisbach daselbst übergegangen sind, welcher nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die ferneren Versicherungs-Anträge annehmen wird.

Berlin, den 18. Mai 1854.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Lobeck, General-Agent.

2462. Da ich hierorts meinen Wohnsitz genommen habe, so erlaube ich mir, den geehrten Kirchenbehörden und Gemeinden mich zur Ausführung aller mir zu Theil werdenden Aufträge bestens zu empfehlen, und bemerke, daß ich, um mir das Vertrauen derselben zu erwerben, ein neues Orgelwerk von 2 Clavieren und Pedal zur Ansicht aufgestellt habe; ferner, daß ich über viele, von mir bisher ausgeführte Orgelbauten auf Verlangen gute Zeugnisse beibringen kann. Die Preise für die mir zu übertragenden Bauten werde ich stets so stellen, als es bei guter, solider und dauerhafter Arbeit sein kann.

Liegnitz, den 16. Mai 1854. **W. Postel**, Orgelbaumeister.

Verkaufs-Anzeigen.

2379. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen frequenten Gasthof
„Zum goldenen Kreuze" in Liegnitz
aus freier Hand zu verkaufen.
Portofreie Anfragen oder persönliche Erkundigungen beantwortet der Eigenthümer. Argo,
Gasthofbesitzer in Liegnitz, vor dem Breslauer Thore.

2421. Ein massives Haus auf einer belebten Straße, ohnweit des Marktes, ist zu Hirschberg aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

2423. **Nicht zu übersehen.**
Ein Wohnhaus und die darin befindliche Conditorei, Pfefferküchlerei und Bäckerei ist nebst Scheuer und Ackerstück wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Selbiges liegt in einer Kreisstadt, ist gut eingerichtet, hat eine sehr gute Lage und sind die Geschäfte stets mit lebhaftem Verkehr betrieben worden. Auskunft giebt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

2450. **Verkaufs-Anzeige.**
1) Ein Freibauergut von circa 100 Mrg. Acker, in der Goldberger Gegend;
2) zwei Freistellen, von a) 30 Scheffeln und b) 13 Scheffel Bresl. Maß Aussaat, in ebener Gebirgsgegend;
3) eine Häuslerstelle mit 5 Scheffeln Aussaat Acker, gut und bequem gebaut, und
4) eine Schmiede an der Chaussee,
letztere beide in der Löwenberger Gegend, weiset auf portofreie Anfragen unentgeldlich zum Verkauf nach der Commissionair G. Hoffmann zu Hockenau bei Pilgramsdorf.

2445. **Verkauf einer Gastwirthschaft.**
Veränderungshalber bin ich Willens mein in Ober-Leutmannsdorf belegenes Wirthshaus sofort zu verkaufen. Zu den sehr annehmbaren Bedingungen gehören eine mäßige Anzahlung von circa 4—500 Rthlr. Das Nähere mündlich oder durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem.
Beständig.
Ober-Leutmannsdorf bei Schweidnitz, im Mai 1854.

2456. **Freiwilliger Verkauf.**
Familienverhältnisse veranlassen mich mein Haus sub No. 25, massiv gebaut, 2 Stuben enthaltend, nebst einer gut eingerichteten Schlosserwerkstatt, wo auch das Werkzeug nöthigenfalls mit übernommen werden kann, sofort für den Preis von 1000 Thaler zu verkaufen. Dasselbe ist mit 700 Thaler in der Feuersocietät versichert und gehört ein Scheffel Aussaat Acker dazu. Zu erfragen bei
Schlossermeister Schubert in Parchwitz.

2565. **Freiwilliger Verkauf.**
Ich bin Willens, meinen Garten zu Seifershau wegen Familienverhältnissen aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Gärtner Gustav Feist.
Seifershau, den 22. Mai 1854.

2589. **Freistell-Verkauf.**
Die in Hohenliebenthal mir gehörende, sehr schön gelegene Freistelle, mit circa 20 Scheffel Garten, Acker und bester dreischüriger Wiese, bin ich entschlossen sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, bemerke aber noch, daß das Gebäude im besten Zustande sich befindet und der Garten sowohl in Grasnutzung als auch wegen der vielen sehr schönen Obstbäume einer der besten mit am Orte ist, und überhaupt was die Felder anbelangt, alle so gut bestellt sind, daß eine sehr gute Erndte zu hoffen ist.
Näheres darüber beim Eigenthümer
Ernst Käse, Kaufmann.
Schönau, im Mai 1854.

2282. **Verkaufs=Anzeige.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen, das Schloß Mittel=Kauffung mit acht bewohnbaren herrschaftl. Stuben, vorzüglichem Boden= und Kellergelaß, und einem Wirthschafts=Gebäude, enthaltend Scheuer, Stall und Schuppen, alles in noch gutem Baustande, nebst dem dazu gehörigen, vorzüglich schön und angenehm belegenen, 7 Morgen rheinländisch Maß großen Obst=, Gemüse= u. Grasegarten, 7 Morgen Wiese u. 22 Morg. Ackerland, alles gut kultivirter Boden, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft der billig gestellten Kaufbedingungen ertheilt der Gerichtsschreiber Vogt, an den sich Kauflustige wenden wollen.
Mittel=Kauffung, den 4. Mai 1854.
Christian Müller.

2550. Die Mühle No. 59 zu Kolbnitz, eine Meile von Jauer an der Chaussee nach Schönau gelegen, mit Acker und guten Wiesen versehen, wozu eine gut eingerichtete Bäckerei welche seit Jahren verpachtet ist, und ein Capital von 1000 Thlr. verzinset, und durch das Maschinen=Pumpwerk des ins Leben tretenden Bergwerkes einen großen Vortheil erhält, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer. **Aug. Steinbrich**, Müllermeister.

2526. Ein Haus mit Garten und der schönsten Aussicht auf das Gebirge ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Großmann** in Warmbrunn.

2387. **Bekanntmachung.**
In Goldberg am Oberringe ist das Haus No. 379, worin seit 40 Jahren Spezerei=, Kolonial=, Farbewaaren= und Schnittwaaren=Geschäft betrieben worden, in letztern Jahren nur allein Schnittwaaren=Verkauf stattgefunden, mit oder ohne Waarenlager aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Eigenthümerin.
Verwittwete Kaufmann **Müller**.

2580. In einem volkreichen Gebirgsdorfe ist eine laudemial= und zinsfreie gut gebaute Erbscholtisei, worauf Schank, Schlachten und Backen, mit circa 84 Scheffel Acker, Wiesen und Busch baldigst zu verkaufen. Ernstlichen Selbstkäufern giebt Auskunft der Agent **P. Wagner** in Hirschberg.

2570. **Hausverkauf.**
Mein, No. 62 zu Herrmannsdorf, Kreis Jauer, gelegenes Haus, wobei Oelschlägerei und Graupenmühle, nebst zwei kleinen Obstgärten sich befinden, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können sich beim Eigenthümer melden.
Wittwer, Oelmüller.
Tschierschkau, den 4. Mai 1854.

2439. Veränderungshalber bin ich Willens, einen neu angelegten Mahlgang, complett mit Getriebe sowie mehrere Mühl=Utensilien, worunter unter andern eiserne Wellen und Wellenböcke, sowie gute Kammräder und Drehlinge sich befinden, zu mäßigen Preisen zu verkaufen.
Straupitz, den 16. Mai 1854. **Friedrich Erfurt.**

2395. Unterzeichneter offerirt eine feingerittene **Goldfuchsstutte** ohne Abzeichen, 8 Jahr alt, von rein litthauer Race zum sofortigen Verkauf. **Bodelius**, Amtmann.
Dom. Ober=Baumgarten, Kr. Bolkenhain, den 1. Mai 1854.

2541. **Ergebenste Anzeige.**
Einem geehrten Publikum in Hirschberg zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von Donnerstag den 25. Mai ab alle Wochen zwei Mal, und zwar Montag und Donnerstag, mit gutem und wohlschmeckenden **Roggenbrodt** nach Hirschberg kommen und meinen Stand beim Rathhause, nahe dem Wasserbehälter, nehmen werde. Um gütige Beachtung bittet gehorsamst **Müller**, Bäckermeister.
Warmbrunn, den 14. Mai 1854.

2509. **Für Schwach= und Kurzsichtige.**
Von unsern rühmlichst bekannten optischen Fabrikaten sind für Freiburg und Umgegend bei der verw. Frau Uhrmacher **Dittrich** daselbst alle Sorten Brillen in Stahl, Horn, Neusilber und anderen Gestellen, mit den feinsten durchaus richtig geschliffensten Gläsern, sowie überhaupt Napoleons=fernröhre (Feldstecher), Lorgnetten (einfache, und doppelte zum Aufspringen), Lesegläser in Horn und Stahl, Thermometer, Badethermometer, Brillen=Futterale rc. zu haben, worauf wir ein geehrtes Publikum mit dem Bemerken aufmerksam zu machen uns erlauben, daß Brillenbedürftige eine sachgemäße Bedienung erwarten, und sich in vorkommenden Fällen daher vertrauungsvoll an die verw. Frau **Dittrich** wenden dürfen.
Rathenow, im März 1854.
Optische Industrie=Anstalt von Schulze und Bartels.
Auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum Freiburg's und Umgegend ganz ergebenst aufmerksam zu machen, mit der Bitte, in vorkommenden Fällen mich gefälligst zu berücksichtigen, indem ich die reellste Bedienung verspreche. Uhrmacher **Dittrich's** Wittwe.

2571. Eine eichne **Badewanne** mit eisernen Reifen steht billig zu verkaufen bei **Carl Klein.**

2400. Die Flachsbereitungs=Anstalt zu Hirschberg empfiehlt außer einer kleinen Parthie gut gepflegten **Rigaer Tonnen=Lein**, auch sorgfältig gereinigten **Kron Sack=Lein**, dessen Keimfähigkeit geprüft worden ist, zur baldigen Abnahme.

2465. Eine große **Mangel**, welche ohne Roß Leinwand u. s. w. gut mangelt und wenig Platz einnimmt, ist zu verkaufen. Näheres hierüber mündlich oder in frankirten Briefen bei **C. W. E. Lamprecht**
in Jauer.

2556. Von ächtem **Rigaer Tonnen=Lein** habe ich noch einige wenige Tonnen auf Lager, die ich, um vollends damit zu räumen, die Tonne mit Elf Thlr. verkaufe.
Berthold Ludewig, dunkle Burggasse Nr. 187.

2463. Ein vor 3 Jahren fast ganz neu erbautes **Orgelwerk** von 1 Manual u. Pedal, im besten Zustande befindlich, habe ich den Auftrag bald zu einem soliden Preise zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei
W. Postel, Orgelbaumeister in Liegnitz.

2523. Billiger Ausverkauf von Reibhölzern, 5 Mille 4 sgr. Englischer Wichse in Schachteln, das Gros 1 rtl. 18 sgr. in No. 1046 auf dem Pflanzberge bei Hirschberg.

2555. **Zu bevorstehendem Jahrmarkt**

empfehle ich meine Damenputz=Waaren, in verschiedenen Farben seidene und fertig garnirte, wie auch ungarnirte Strohhüte aller Art, in neuester Façon, eine große Auswahl von Häubchen, wie alle Art Weißwaaren, Herren= u. Damen=Chemisettes, Unterärmchen, gestickte Streifen 2c.; — wie auch mein Posamentierwaaren=Geschäft in allen dazugehörenden Artikeln ganz von neuen Gegenständen gut sortirt ist. Ich verspreche sehr billige Preise wie die reellste Bedienung.

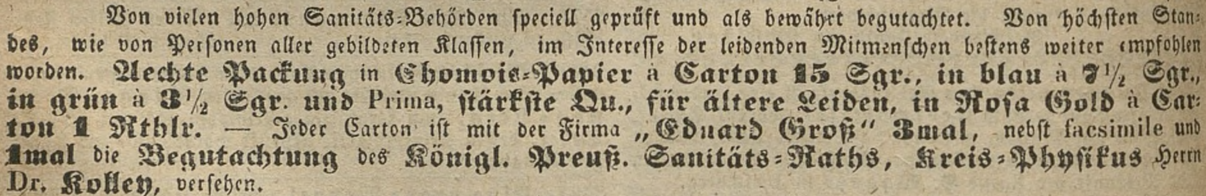
Hirschberg. **F. E. Sieber**, innere Schildauerstraße Nr. 91.

Doctor Borchardt's aromatisch=medicinische Kräuter=Seife ist ein bewährtes, seit Jahr u. Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen 2c. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette=Seifen und Schönheitswasser ersetzt. ═ Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. ═ Dr. **Borchardt's** Kräuter=Seife ist in versiegelten Original=Päckchen à 6 Sgr. für **Hirschberg** nur allein ächt zu haben bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch für **Bolkenhain**: C. Schubert, **Bunzlau**: C. Baumann, **Charlottenbrunn**: H. E. Seyler, **Frankenstein**: E. Tschörner, **Freiburg**: W. Krantz, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Brettschneider & Co., **Görlitz**: Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg**: F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.**: W. M. Trautmann, **Hainau**: A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.**: W. Karwath, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: C. G. Burghardt, **Liegnitz**: F. Tilgner, **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich, **Münsterberg**: H. Radesey, **Muskau**: E. M. Schubert, **Neurode**: J. F. Wunsch, **Nimptsch**: Ed. Schicke, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Salzbrunn**: E. F. Horand, **Schmiedeberg**: W Riedel, **Schönau**: Fr. Menzel, **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg, **Strehlen**: J. F. Neugebauer, **Striegau**: Robert Krause, **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn**: C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

Sichere Hülfe! Husten=, Hals= und Brust=Leidenden!

„Aechte Groß'sche Brust=Caramellen" von der Handlung Eduard Groß in Breslau.



Von vielen hohen Sanitäts=Behörden speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens weiter empfohlen worden. **Aechte Packung in Chomois=Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr. und** Prima, **stärkste Qu., für ältere Leiden, in Rosa Gold à Carton 1 Rthlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma „**Eduard Groß**" **3mal**, nebst facsimile und **1mal** die **Begutachtung** des **Königl. Preuß. Sanitäts=Raths, Kreis=Physikus** Herrn Dr. **Kolley**, versehen.

In **Hirschberg ächt zu haben** bei **A. Günther** und **A. Spehr.**

In **Schmiedeberg**	bei **C. G. Röhr's** seel. Erben.	In **Jauer**	bei **F. A. Fuhrmann** und „ **Otto Beling.**
„ **Goldberg**	„ **J. E. Günther.**		
„ **Striegau**	„ **C. A. Fellendorf.**	„ **Schönau**	„ **Carl Beyer.**
„ **Schweidnitz**	„ **Christ. Sonne & Comp.**	„ **Bolkenhain**	„ **Robert Habel.**
„ **Waldenburg**	„ **F. A Mittmann**	„ **Hohenfriedeberg**	„ **J. H. Linke** vorm. Salut.

2560. Nächst meinem wohlassortirten Mode=Waarenlager empfehle ich mein durch neue Zusendungen komplettirtes Lager von

Tuch und Bucksking,

so wie eine große Auswahl von modernen, rein wollenen Sommer=Rock= und Hosenstoffen, mit der Versicherung: daß ich in den Stand gesetzt bin, bei guter Waare die äußerst billigsten Preise zu stellen.

Warmbrunn im Mai 1854. **Scheimann Schueller,**
Eckladen am Neumarkt.

2591. **Steppdecken,**
in großer Auswahl und zu den möglichst billigen Preisen, sind zu haben bei C. Euers, innere Schildauer-Straße No. 86.

2579. Neue
Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt C. Gruner's Nachfolger in Hirschberg.

Rheinische Maitrank-Essenz, das Flacon 10 Sgr.
Vegetabilische Haar-Tinktur, in Fl. à 1 Rtl. 10 Sgr.
Aechtes Klettenwurzel-Oel, in Flacons à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Englisches Gicht-Papier mit Stempel, das Blatt 3 Sgr.
Persisches Insekten-Pulver, in Flacons à 5 Sgr.
Praktisches Rasir-Pulver, in Dosen à 3 Sgr.
Wasch- und Bade-Pulver, in Schachteln à 3 Sgr.
Aromatische Seifen in großer Auswahl
empfing Carl Wm. George, Markt Nr. 18.

2567. Zu verkaufen steht ein ganz schwarzer $\frac{3}{4}$ Jahr alter Hühnerhund, englischer Raçe, im Hause No. 3 zu Seitendorf, Kreis Schönau.

2573. Ein 4sitziger Wagen auf Federn, mit Gepäck-Magazin, in ganz gutem Zustande, und ein schöner Flügel ist zu verkaufen. Wo? sagt Illing in Friedeberg a. Q.

2539. **Gehör Oel.**
Seit mehreren Jahren litt ich an solcher Harthörigkeit, daß ich das Sprechen selbst in der Nähe nicht vernehmen und verstehen konnte; ein Sausen und Brausen im Kopfe quälte mich unaufhörlich, ich nahm demnach meine Zuflucht zu dem Engl. Gehör-Oel und kaufte mir bei dem Herrn Kaufmann August Bretschneider in Oels ein Flacon für $1\frac{1}{3}$ Thl., welches ich nach Vorschrift anwendete. Nach Verlauf von einigen Wochen hörte zu meiner Freude das Sausen und Brausen auf, und ich erhielt dadurch mein völliges Gehör wieder. — Dieses kann ich der Wahrheit gemäß bescheinigen. Ernst Kroh, Freigärtner.
Dorf Juliusburg, den 2. April 1854.

Auf obiges Gehör-Oel, in Flacon mit genauer Gebrauchsanweisung à $1\frac{1}{3}$ Thlr., werden Bestellungen angenommen bei Carl Wilh. George in Hirschberg.

2544. **Preßhefen**
sind fortwährend zu haben bei
J. G. Seidel in Schönau.

2552. **Spiel-Karten,**
alle Sorten, Stempel-Bogen und Gesinde-Bücher, zu deren Führung ich Concession erhalten, erlaube ich mir hiermit zu offeriren. J. H. Lincke,
früher G. S. Salut in Hohenfriedeberg.

Heger's aromatische Schwefel-Seiffe,
ächte Revalenta arabica,
Rheumatismus-Ableiter und Ketten
2592. empfing und empfiehlt Berthold Ludewig.

2581. Unterzeichneter verkauft binnen acht Tagen die erste Schur von circa 9 Morgen 3 und 4schüriger Wiesen.
Nieder-Schmiedeberg, den 22. Mai 1854.
A. Jurincke.

2562 Neue engl.
Matjes-Heringe
empfehlen billigst J. G. Hanke & Gottwald.

Kegel-Kugeln von Lignum sanctum
2570. empfiehlt Carl Klein.

2549. Ein gutes Mahagoni-Billard nebst Zubehör ist wegen Mangel an Platz billigst zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen bei Hrn. Rendant Tschentscher in Goldberg.

Kauf-Gesuche.

2484. **Butter in Kübeln**
kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
L. Martin in Erdmannsdorf.

2545. Tauben-, Hühner- und Enten-Federn werden zu jeder Zeit gekauft bei J. K. Bukty
in Landeshut, böhmische Straße No. 115.

Zu vermiethen.

1921. Der zweite Stock und die Parterre-Wohnung in meinem Hause auf der Priestergasse sind zu vermiethen.
Dr. Hederich.

2525. In Nro. 219 Pfortengasse sind mehrere Stuben zu vermiethen. Wittwe Wenzel.

2578. Zwei freundliche Stuben mit Alkove, lichter Küche und einer Vorderstube sind nebst Zubehör bald zu vermiethen vor dem Burgthore. Kuhndt, Kunstgärtner.

2557. Eine kleine Stube, wenn es gewünscht wird, mit Alkove ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
A. Corpus, äußere Schildauer Straße.

2568. Eine Stube nebst Alkove ist für eine einzelne Person zu vermiethen und Johanni zu beziehen beim
Lederhändler C. Hirschstein, dunkle Burggasse No. 89.

Personen finden Unterkommen.

2527. Für die evangelische Schule zu Heidau bei Parchwitz wird baldigst ein Adjuvant gesucht; er muß jedoch befähiget sein den Gottesdienst zu leiten. 40 Thlr. Gehalt, freie Station, keine Nebenschule. Meldungen sind beim Hr. Pastor Roth oder Kantor Scholz daselbst anzubringen.

2533. Zu der erledigten Lehrerstelle in Poischwitz werden keine weiteren Meldungen angenommen.
Poischwitz, den 20. Mai 1854.
Der Superintendent Schumann.

2564. Eine Köchin, welche gute Hausmannskost bereiten kann, wird zu Johanni gesucht. Näheres in der Erpd. d. B.

Personen suchen Unterkommen.

2548. Ein gebildetes Mädchen — vaterlose Waise — die seit 3 Jahren in einem Ladengeschäft thätig gewesen ist und das beste Zeugniß aufzuweisen hat, sucht zu Johanni c. in einer ähnlichen Branche ein Unterkommen.
Nähere Auskunft ertheilt
der Rendant Tschentscher in Goldberg.

Lehrlings-Gesuche.

2536. Ein Wirthschafts-Eleve findet sofort, oder termino Johanni gegen Pensionszahlung Aufnahme auf dem Dom. Ottendorf Kr. Bunzlau. Näheres auf frankirte Briefe beim das. Wirthschafts-Amte.

2532. 3 **Lehrlings-Gesuch.**

Ein gesunder Knabe rechtlicher Eltern, von sittlich-guter Erziehung und moralischer Führung, welcher Triebsbegierde zeigt die Müller-Profession zu erlernen, wird unter Bewilligung seiner Eltern von Unterzeichnetem mit oder ohne Lehrgeld bis Johanni d. J. gesucht.

Pilgramsdorf bei Goldberg. **C. Häring,**
2532. Müllermeister.

Abhanden gekommen.

2524. Einen am 10ten d. M. während des Begräbnisses der Frau Gräfin von Reden zu Buchwald in der dortigen Brauerei abhanden gekommenen schwarztuchenen **Pallitot** wolle Derjenige, der ihn vielleicht aus Versehen an sich genommen hat, an die **Verwaltung des Rettungshauses zu Schreiberhau** abliefern.

Gestohlen.

2566. Eine silberne eingehäusige Uhr mit neusilberner Kette, Schlüssel mit einem B und Petschaft mit den Buchst. J. T. B. ist mir gestohlen worden, das Glas fehlt, ebenso wie die Spitze des Minutenweisers. —

Traugott Berg,
Schäferknecht in Lomnitz.

2554. **Gestohlen.**

In der Nacht vom 18. zum 19 d. M. sind auf der Bleiche zu Ketschdorf 30 Stück ¾ weißgebleichtes Spännergarn gestohlen worden, 10 und 11 Gebinderstärke. Wer mir zur Wiedererlangung des gestohlenen Garnes behilflich ist, oder den Dieb so bezeichnet, daß ich ihn dem Gericht überliefern kann, erhält von Unterzeichnetem bei Verschweigung seines Namens eine gute Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Ketschdorf, den 21. Mai 1854.

Der Bleichermeister Gottfried **Prunzel.**

Einladungen.

2585. Heute Mittwoch **Concert** auf dem Cavalierberge, wozu ergebenst einladet: verw. **Hornig.**

2586. Freitag auf dem Hausberge **Concert** und ladet ergebenst ein: **Ohmann.**

2529. **Sonntag den 28sten Mai c. zum Letztenmale Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

Geisler, Brauermeister
zu **Ludwigsdorf.**

2588. Zu der morgen, als den 25. d. Mts., stattfindenden **Eröffnung** meiner neu hergestellten **Kegelbahn** lade ich Freunde und Gönner ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch. **Dürlich** jun., auf dem Pflanzberge.

Desgleichen mache ich einem resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß sowohl früh wie Nachmittags **Kaffe** nach Belieben zu haben ist.

2584. Morgen zum **Himmelfahrtstage**

I. Concert in Stonsdorf,

und ladet mit dem Bemerken, daß von jetzt an alle Sonntage **Concert** von der Mon-Jeanschen Capelle aus Hirschberg stattfindet, ganz ergebenst ein

Körner, Brauermeister.

2538. Da ich das Gasthaus genannt zum **Schwarzen Raben** pachtweise übernommen, so erlaube ich mir bis einem Wohllöblichen Publikum des Orts und der Umgegend hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und zu empfehlen, verknüpft mit der freundlichen Einladung zur

Einweihung

durch ein Nummer-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen und Tanzmusik auf **Sonntag den 28. Mai.**

Für gute Getränke, kalte und warme Speisen, sowie für freundliche Bedienung werde ich bestens Sorge tragen, hoffe daher eine zahlreiche und bereitwillige Theilnahme an diesem Feste mir dadurch zu gewissern, um so mehr, da durch eine bedeutende Reparatur das Lokal freundlich und einladend geworden.

Dittersbach städtisch, den 21. Mai 1854.

Eduard Klose.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 20. Mai 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	18	—	3	11	—	2	26	—	2	18	—	1	15	—
Mittler	3	16	—	3	9	—	2	24	—	2	16	—	1	14	—
Niedriger	3	14	—	3	7	—	2	22	—	2	14	—	1	13	—

Breslau, den 20. Mai 1854

Spiritus por Eimer 14 rtl. bez. u. Br.

Rüböl per Centner 12½ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 20. Mai 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	93½	Br.
Kaiserl. Dukaten	93½	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107½	Br.
Poln. Bank-Billets	92⅔	Br.
Oesterr. Bank-Noten	72⅓	G.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	82 7/12	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100¼	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	92¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	92¾	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	98½	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	90¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	94¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	103	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	87¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	167¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	143	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	87⅔	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	88	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	59	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	108¾	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	38¾	Br.

Wechsel-Course. (d. 19. Mai.)

Amsterdam 2 Mon.	140	G.
Hamburg k. S.	149⅓	Br.
dito 2 Mon.	148¾	Br.
London 3 Mon.	6, 15 1/12	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99⅙	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.